Das „Kreisblatt für den Kreis Malmedy“ erscheint wöchentlich zweimal und wird Mittwochs und Samstags ausgegeben.

Bestellungen werden bei allen Postanstalten, Postboten und in der Expedition entgegengenommen.

Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal, in der Expedition abgeholt, 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mark und 25 Pfg., ausschließlich Bestellgeld.

Kreisblatt
für den Kreis Malmedy.

Insertionsgebühren für die 5gespaltene Garmond-Zeile oder deren Raum 20 Pfennige, Inserate in tabellarischem und Ziffernsatz 30 Pfennige, Reklamen 50 Pfennige die Zeile.

Inserate, welche wiederholt eingerückt werden und Jahresinserate werden abzüglich hohen Rabatts berechnet.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Doepgen, St. Vith (Eifel).

Nr. 57. St. Vith, Samstag den 18. Juli 1903. 38. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der Truppenübungsplatz Elsenborn wegen Scharfschießens in der Zeit vom 20. bis 25. Juli 1903, wie nachstehend angegeben, gesperrt sein wird:

Am 20. und 21. Juli 1903, von 6 Uhr Vorm. bis 2 Uhr Nachm. die Ostseite, einschl. Forst Höfen bis zur äußeren Linie. Die Westseite und die Chaussee Elsenborn—Kalterherberg sind frei.

Am 22. und 23. Juli 1903, von 1 Uhr Nachm. bis 7 Uhr Nachm., die Westseite. Die Ostseite und Chaussee Elsenborn—Kalterherberg sind frei.

Am 25. Juli 1903, von 2 Uhr Nachm. bis 7 Uhr Nachm., die Ostseite einschl. Forst Höfen bis zur äußeren Linie. Die Westseite und die Chaussee Elsenborn—Kalterherberg sind frei.

Am 23. Juli 1903, wegen Besichtigung von 6 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachm. der ganze Platz. Die öffentlichen Wege und die Chaussee Elsenborn—Kalterherberg sind frei.

Am 24. Juli 1903, wegen Besichtigung von 6 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Nachm. der ganze Platz. Die öffentlichen Wege und die Chaussee Elsenborn—Kalterherberg sind frei.

Malmedy, den 15. Juli 1903.

Der Landrat.
J. V.: Brandt, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, von Podbielski hat mich beauftragt, für die ihm bei Gelegenheit seiner Anwesenheit im Kreise Malmedy von den Kreiseingesessenen und besonders von verschiedenen Abordnungen erwiesenen Aufmerksamkeiten und Ehrungen seinen verbindlichsten Dank zu übermitteln.

Malmedy, den 8. Juli 1903.

Der Landrat Kaufmann.

Bekanntmachung.

Die Königliche Maschinenbau- und Hüttenschule zu Duisburg

eröffnet am 7. Oktober d. Js. in ihren beiden Abteilungen:

1. Maschinenbauschule für Schlosser, Schmiede, Maschinenbauer, Kesselschmiede und ähnliche Gewerbetreibende;
2. Hüttenschule für Eisen- und Metallhüttenleute und -Gießer, Arbeiter von Kokereien, Glashütten, Cementfabriken und der chemischen Großindustrie

einen neuen Lehrgang.

Das Programm der Anstalt wird auf Verlangen kostenfrei zugesandt.

Die Anstalt gehört nach Ziffer 3 der Ausführungsbestimmungen zur Prüfungsordnung für die mittleren und unteren Staatseisenbahnbeamten zu den „anerkannten Fachschulen“, deren Reifezeugnis für die Annahme zum Werkmeisterdienst folgende Vergünstigungen gewähren: Nur die Reifeprüfungen der von der Staatseisenbahnverwaltung anerkannten Fachschulen gelten als Nachweis der erforderlichen theoretischen Kenntnisse. (§ 37,4 der Prüfungsordnung.) Solange Bewerber mit solchen Zeugnissen vorhanden sind, dürfen andere Bewerber nicht angenommen werden. Die Letzteren haben eintretendenfalls eine besondere Prüfung abzulegen und zwar auch dann, wenn sie das Reifezeugnis einer nicht anerkannten Fachschule besitzen. — Min.-Erl. vom 23. Mai 1900. —

Duisburg, den 1. Juli 1903.

Der Direktor: Barthel.

Bekanntmachung,

Vor dem Restaurant Joseph Hilgers ist eine Posthaltestelle eingerichtet worden.

Bütgenbach, den 15. Juli 1903.

Kaiserliches Postamt. Nemery.

Die Volkskraft der Mächte.

Nicht ohne politische Bedeutung ist die Bevölkerungsbewegung, wie sie sich in den Kulturstaaten während der letzten Jahrzehnte gestaltet hat. In allen Staaten hat die Bevölkerung zugenommen, aber in so verschiedenem Grade, daß dadurch eine erhebliche Verschiebung der Volkskräfte bewirkt worden ist, denn schließlich giebt für die Machtstellung eines Staates bei sonst gleichem Kulturstande doch die Zahl der Bevölkerung den Ausschlag. Staaten von annähernd gleicher Bevölkerungszahl werden auch annähernd die gleiche Kraft entwickeln, während ein Staat mit 56 Millionen Einwohnern von vornherein einem Staat von 39 Millionen Einwohnern eine sichtbare Ueberlegenheit bekundet. In diesem Verhältnis stehen gegenwärtig Deutschland und Frankreich zu einander. Das war durchaus nicht immer so. Noch vor einem halben Jahrhundert nahm Frankreich unter den europäischen Staaten in Bezug auf die Zahl seiner Bevölkerung nächst Rußland die erste Stelle ein, Deutschland folgte ihm freilich unmittelbar, daran reihten sich Oesterreich-Ungarn, England und Italien und zuletzt die nordamerikanische Union. Heute hat sich diese Reihenfolge vollständig verschoben. Rußland ist wie vor 50 Jahren der volkreichste Staat geblieben. An die zweite Stelle ist aber die nordamerikanische Union gerückt. Die dritte Stelle nimmt Deutschland ein. Danach kommen Oesterreich-Ungarn und England und erst an vorletzter Stelle folgt Frankreich, das voraussichtlich schon in absehbarer Zeit von Italien überflügelt werden dürfte. Frankreich wäre dann die kleinste unter den sieben Großmächten der Erde. Als Weltmächte sehen die Nordamerikaner weder Frankreich noch Italien noch Oesterreich-Ungarn an, sie rechnen, soweit das europäische Festland in Betracht kommt, nur mit dem Deutschen Reich. Nachstehend einige Angaben über das Anwachsen der Bevölkerung und somit der Volkskraft in den sieben Großstaaten der Erde:

	1850	1870	1900
	Bevölkerung in Mill. Seelen.		
Rußland (europäisches)	59	78	107
Vereinigte Staaten v. Nordamerika	23,2	38,6	76,3
Deutschland	35,2	41,0	56,4
Oesterreich-Ungarn	30,8	35,5	45,3
England	27,3	31,5	41,4
Frankreich	35,8	36,1	39,0
Italien	23,6	26,8	32,4

Diese Uebersicht ist dem großen Werk des Kaiserlichen Statistischen Amtes „Die Volkszählung am 1. Dezember 1900“ (2 Bände von 1000 Seiten in Großquartformat) entnommen, das einen kurzen interessanten Vergleich über die Volkszunahme der wichtigsten Staaten im Laufe des 19. Jahrhunderts enthält. Frankreichs Bevölkerung hat am wenigsten zugenommen, ja, die Zunahme ist in den letzten Jahrzehnten immer noch geringer geworden. Vor 50 Jahren war Frankreich an Volkszahl Italien noch bedeutend überlegen und in der Lage, diese Ueberlegenheit geltend zu machen, während es jetzt nicht mehr verhindern kann, daß Italien der eignen Kraft vertraut und in Frankreich keinen unentbehrlichen Rückhalt erblickt. Weitaus die stärkste Bevölkerungszunahme hatten die drei volkreichsten Staaten, Deutschland, Rußland und die nordamerikanische Union aufzuweisen. Die Bevölkerungszunahme Deutschlands belief sich in den neunziger Jahren auf 1,10 Prozent und war im Jahre 1900 auf 1,50 Prozent gestiegen. Die Bevölkerungszunahme der nordamrikanischen Union hatte im Jahre 1850 mit 3½ Prozent ihren Höhepunkt erreicht, also zur Zeit einer zahlreichen Einwanderung bei verhältnismäßig nicht sehr großer eigener Bevölkerung. In den letzten Jahren war die Bevölkerungszunahme der Union trotz einer Einwanderung von mehr als einer Million Köpfe jährlich auf 2 Prozent zurückgegangen, hauptsächlich infolge der abnehmenden Geburtsziffern bei der eigentlichen Stammbevölkerung. Die Abneigung weiter Kreise der nordamerikanischen Bevölkerung gegen Kinderreichtum, ja, gegen jede Kinderzeugung tritt allmählich auch in der Statistik hervor und wird durch die fortdauernde Einwanderung nur quantitativ überwunden. Auffallend ist die starke Bevölkerungszunahme in den Balkanstaaten, obschon die Türken in ansehnlicher Zahl auswanderten.

	Bevölkerung in Millionen Seelen.		
	1850	1870	1900
Serbien	0,9	1,3	2,5
Rumänien	3,5	4,2	5,9
Griechenland	1,0	1,5	2,4

Wird das Gas durch die Elektrizität verdrängt?

Die „Deutsche Export-Revue“ schreibt hierüber in einem interessanten Aufsatz über „Ein modern eingerichtetes Gaswerk“:

Die Herstellung von Leuchtgas aus Steinkohlen und dessen Verteilung durch Rohrleitungen in Städten zum Zwecke der Beleuchtung ist zwar eine englische Erfindung, aber das Leuchtgas ist heute Gemeingut der ganzen zivilisierten Menschheit geworden, und obwohl ihm, besonders in Deuschland, in der Elekrizität ein gewaltiger Konkurrent erwachsen ist, obwohl der Glaube des Publikums das Gas schon oft für verdrängt erklärte, steht heute die Gasindustrie mächtiger und gesünder auf ihrem Platze denn je. Der Gasverbrauch ist in Deutschland in den letzten Jahren ganz gewaltig gestiegen, und es ist zu konstatieren, daß sich nicht nur die bestehenden Gaswerke großer Städte immer mehr erweitern, sondern auch in kleineren Orten fortwährend neue Gaswerke entstehen. Während jede große Stadt in Deutschland selbstverständlich ihr Gaswerk besitzt, werden nunmehr auch in kleineren Orten selbst mit 2000 bis 3000 Einwohnern Gasanstalten gebaut. Die Gaswerke liefern nicht nur für die Städte und die Bewohner eine billige Beleuchtung, sondern auch eine billige Kraftquelle und im Gas sowohl als im Koks ein äußerst vorteilhaftes Heizmaterial. Dazu kommt, daß fast alle Gaswerke eine erfreuliche Rentabilität aufweisen, welche meist mit dem Wachstum der Orte und des Gasverbrauchs erheblich zunimmt. Wie sehr das Gas zum Motorenbetriebe geeignet ist, geht aus der zunehmenden Verwendung der Gasmotoren hervor. Wenn auch der Elektromotor in vielen Fällen Vorzüge vor dem Gasmotor besitzt, so konnte er doch die rapide Entwickelung der Gasmotoren nicht beeinträchtigen. Freilich wird zum Betriebe der Gasmotoren auch vielfach Gas benutzt, welches nicht in den Leuchtgaszentren der Städte hergestellt wird, wie z. B. Hochofengas, Kraftgas usw.; aber derartige Anlagen stehen keineswegs der weiteren Entwickelung der Leuchtgaszentren in den Städten hindernd im Wege, im Gegenteil beweisen sie nur, daß die Verwendung von gasförmigen Brennstoffen eine immer allgemeinere wird, und daß das Gas in Zukunft mit den festen und flüssigen Brennmaterialien immer mehr in Wettbewerb treten wird, besonders wenn es — wie dies beim Leuchtgas der Fall ist — gleichzeitig zu Licht-, Kraft- und Heizzwecken verwendet werden kann.

Das Kochen mit Gas hat im Laufe des letzten Jahrzehntes auch in Deutschland einen ungeahnten Aufschwung genommen, und heute schon ist in einigen deutschen Städten der Gasverbrauch der Privaten zu Heiz- und Kochzwecken größer als derjenige für Beleuchtung. Es gibt eine große Anzahl von Familien, welche mit Rücksicht auf die Wohnungsverhältnisse und Lebensgewohnheiten das Gas in der Küche nicht mehr entbehren können. Hierauf wird schon bei Erbauung neuer Häuser fast ausnahmslos Rücksicht genommen, sodaß wohl jedes neuerbaute Haus in allen Zimmern oder wenigstens in der Küche mit Gasrohrleitung versehen wird. Vielfach dient das Gas außerdem auch zur Erwärmung von Bade- und Waschwasser, von Bügeleisen, sowie zu mancherlei sonstigen Zwecken. Die Entwickelung derjenigen Industrie, welche sich mit Fabrikation von Kochapparaten, Heizöfen und Heizkaminen, Badeöfen 2c. befaßt, ist deshalb gerade in Deutschland eine sehr lebhafte. Besondern Wert wird auf eine künstlerisch geschmackvolle Ausführung der Apparate gelegt. So hat man namentlich den Gascheminés eine sorgfältige Anpassung an die Anforderung des modernen Stils unserer Wohnungseinrichtungen zu teil werden lassen.

Nicht unbedeutend und in manchen Industriestädten sogar überwiegend ist auch die Verwendung des Gases zu industriellen Zwecken, wie z. B. zum Löten, Schweißen und Glühen, zum Erwärmen von Hutformen, zum Sengen von Geweben und dergleichen.

Trotz der wachsenden Bedeutung dieser Verwendungsgebiete liegt aber der Schwerpunkt des Gasverbrauchs heute noch auf dem Beleuchtungsgebiete. Dank den riesigen Fortschritten, welche die Erfindung des Gasglühlichtes durch Dr. Auer von Welsbach gebracht hat, erfreut sich die Gasglühlichtbeleuchtung der allgemeinen Beliebtheit, und mit Recht, denn das Gasglühlicht ist zur Zeit nicht nur eines der hellsten, sondern auch der billigsten Beleuchtungsmittel. Vergeblich waren bisher die Anstrengungen der Elektrotechniker darauf gerichtet, eine ähnlich wirtschaftlich günstige Lichtquelle zu schaffen. Zwar besitzen die Nernst- und Osmium-Lampen einen annähernd doppelt so günstigen Effekt als das gewöhnliche elekrische Glühlicht. Auf gleiche Leuchtkraft bezogen, ist das Gasglühlicht aber immer noch etwa dreimal so billig als diese. Die weiteren Verbesserungen des Auerschen Gasglühlichts haben nicht nur zu besseren und in ihrer Leuchtkraft beständigeren Glühkörpern, sondern auch zu den Lampen geführt, welche durch hohe Zugschornstein (Lucas-Lampe) oder durch Preßgas (Millenium-Licht) einen neuen Fortschritt in der Oekonomie der Gasglühlichtbeleuchtung gebracht haben. Während man früher im Schnittbrenner aus 100 l Gas eine Leuchtkraft von ca. 10 Kerzen gewann, erzeben die neuesten Glühlichtbrenner aus 100 l Gas durchschnittlich 80 Kerzen Helligkeit. Hand in Hand mit diesen Fortschritten ging auch diejenige Industrie, welche sich mit der Herstellung von Brennern, Lampen, Glühkörpern, Laternen, sowie auch insbesondere mit den für das Glühlicht besonders erforderlich gewordenen widerstandsfähigen Glascylindern befaßt. In letzterer Beziehung braucht nur die Firma Schott & Genossen in Jena genannt zu werden, während sich auf dem Erstgenannten Gebiete in Berlin eine ausgedehnte Industrie entwickelt hat.

Infolge der allseitigen Fortschritte in der Verwendung sowohl wie in der Herstellung des Steinkohlengases ist die anfangs in Deutschland nur langsam sich entwickelnde Gastechnik in den letzten zwanzig Jahren sprungweise vorwärts gekommen. So hat z. B. die auf dem Gebiete des Neubaues kleinerer Gasanstalten besonders rührige Firma C. Franke in Bremen in dem letzten Jahre allein 24 neue Gaswerke gebaut oder in Auftrag erhalten, während die Gesamtzahl der im Jahre 1902 erbauten Gaswerke in Deutschland allein

annähernd 80 betrug. Aus diesen Angaben, sowie aus dem Umstande, daß gleichzeitig auch auf dem Felde der Acetylengas-Beleuchtung, des Luftgases u. a. emsig gearbeitet wird, ist zu erkennen, daß die Gasbeleuchtung in immer weitere Kreise dringt und daß nicht nur von einer Verdrängung derselben keine Rede sein kann, sondern daß im Gegenteil die Gasindustrie sich in einem Stadium erfreulichster Entwickelung befindet.

Die Krankheit des Papstes.

R o m , 16. Juli 10.15 vm. Der eben ausgegebene Krankheitsbericht des Papstes lautet: Die Nacht war unruhig und schlaflos. Der Papst leidet an größerer Atmungsnot infolge der Ansammlung pleuritischer Flüssigkeit. Atmung 36, Puls 88, Temperatur 36,3.

R o m , 16. Juli. Vormittags 11 Uhr. Die Aerzte stalteten auch heute dem Papste nur einen kurzen Besuch ab. Lapponi teilte Mazzoni mit, der Kranke habe die Nacht sehr deprimiert verbracht, sei ab und zu unruhig gewesen und habe fast gar keinen wirklichen Schlaf gehabt, sondern infolge des Kräfteverfalls nur im Halbschlummer gelegen. Während des Besuches der Aerzte war der Papst bei voller Geistesklarheit. Er wechselte mit den Aerzten einige Worte und wünschte, das Bett zu verlassen. Die Aerzte stimmten unter der Bedingung zu, daß er nur kurze Zeit im Lehnstuhl bleibe.

Die Aerzte stellten fest, daß es nicht genügt, die Flüssigkeit aus der Brust mit der Spritze zu entziehen, weil die Flüssigkeit fortwährend zunimmt. Die Gefahr einer plötzlichen Katastrophe ist gewachsen. Während des Besuches der Aerzte warteten Rampolla und drei andere Kardinäle im Vorzimmer.

R o m , 16. Juli. 7.45 Abends. Das Abendbulletin lautet: Der Zustand ist noch wie heute Morgen, tagsüber hat der Papst einige Stunden geruht. Puls 88, Atmung 36, Temperatur 36,7. — Mazzoni befürwortete eine weitere Operation, Lapponi entschied sich jedoch gegen die Vornahme einer solchen; Rossoni, welcher abwesend ist, soll den Ausschlag geben.

Vermischtes.

* Wegen starker Inanspruchnahme der Betriebsmittel kann Anträgen auf Fahrpreisermäßigung für gemeinschaftliche Reisen größerer Gesellschaften, akademische Ausflüge und Schulfahrten an Sonn- und Festtagen in der Zeit vom 15. Juli bis 30. September d. Js. nicht entsprochen werden.

* Wie die Berliner politischen Nachrichten schreiben, ist die Meldung, daß der Eisenbahnminister eine Verfügung erlassen habe über den Umfang des Handgepäcks, das ein Reisender mit in das Abteil nehmen dürfe, unrichtig. Eine solche allgemeine Verfügung sei nicht erlassen worden.

— H ü r t g e n , 13. Juli. Heute gelangten 30 000 Mark der eingegangenen Liebesgaben an die durch die Brandkatastrophe Geschädigten, welche mit dem Wiederaufbau ihrer Wohnung begonnen haben, zur Verteilung. Es sind bis jetzt 51 Neubauten in Angriff genommen.

— E l b e r f e l d , 13. Juli. Von einem traurigen Geschick wird die Familie des Kaufmanns Aup. Kerspe von hier heimgesucht. Vor etwa zwei Jahren verschwand plötzlich ein 16jähriger Sohn, der in Barmen eine höhere Lehranstalt besuchte und zu den schönsten Hoffnungen berechtigte. Einige Zeit danach wurde er in Bohwinkel erhängt aufgefunden. Nach mehreren Monaten wurde auch eine Tochter vermißt, die man nachher in Cronenberg ebenfalls erhängt vorfand. Da ein Beweggrund für die Tat nicht vorlag, mußte angenommen werden, daß sie in geistiger Umnachtung Hand an sich gelegt hatten. Nunmehr wird bekannt, daß auch der Vater ihrem Beispiel gefolgt ist. Der Unglückliche, der in sehr guten Verhältnissen lebte und hier allgemein das größte Ansehen genoß, wurde seit dem 6. Januar d. Js. vermißt. Gestern hat man ihn bei Kaiserswerth als Leiche aus dem Rhein gezogen. Er war am genannten Täge nach Düsseldorf gefahren, um dort geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen. Am Nachmittag ist er mit einem Bekannten bis Bohwinkel zurückgefahren und dort ausgestiegen, um zur Fahrt nach hier die Schwebebahn zu benutzen. Er ist hier aber nicht angekommen. Vermutlich ist ihm in Bohwinkel die Erinnerung an die dort verübte Tat seines Sohnes gekommen, und unter dem Eindrucke dieser Erinnerung hat er dann selbst den Tod gesucht.

— N e i s s e , 13. Juli. Aus den Kreisen Neisse und Neustadt werden furchtbare Hochwasserschäden gemeldet. In Arnoldsdorf ist die Kirche eingestürzt, der Kirchhof verwüstet, und die Leichen sind fortgeschwemmt. 50 Pioniere sind von hier zur Hülfeleistung dorthin abgegangen. In Wildbrunn sind sämtliche Häuser umgerissen, in Langenbruck 32 Häuser zerstört, 30 drohen einzustürzen. In Wiese sind 19 Häuser zerstört, in Ziegenhals 7. Das Forsthaus im Bielauer Park ist fortgeschwemmt, die Bewohner wurden kurz vorher gerettet.

— D r e s d e n , 15. Juli. Das amtliche „Dresd. Journal" meldet: Se. Majestät der König hat sich in Gnade bewogen gefunden, der ehemaligen Kronprinzessin Luise von Toskana, auf ihr Ansuchen hin den Namen und Adelstittel einer Gräfin v. Montignoso zu verleihen.

— L e i p z i g , 13. Juli. „L. P. 100." „Wenn Sie auf das Bewußtsein der Grabesruhe nach dem Tode bei Lebzeiten verzichten, so können Sie Ihre sterblichen Reste zu anatomischen Studien der königlichen Universität Leipzig verkaufen. Mehrere 100 Mark sind Ihnen sicher." So zu lesen im Briefkasten der Dresdener Neuesten Nachr. Durch diese Notiz ist die hiesige Universitätsverwaltung von solchen Personen mit Angeboten überschüttet worden, die ihre irdische Hülle um schnöden Mammons willen zu dem angegebenen Zwecke verkaufen wollen. Leider mußten sie abschlägig beschieden werden, da Rechtsgeschäfte, die gegen die guten Sitten verstoßen, unzulässig und nichtig sind.

— B r ü s s e l , 14. Der Brüsseler Bürgermeister Demot hat es seit 24 Stunden mit allen Automobilisten verdorben; als Inhaber der höchsten Polizeigewalt in Brüssel hat er einen Polizeierlaß veröffentlicht, wodurch auf den Hauptverkehrspunkten Brüssels die Automobile nur mehr im Mannesschrittmaße fahren dürfen. Das Publikum beglückwünscht dazu den Bürgermeister.

— R o m , 13. Juli. Eine teure Locke besaß die 16jährige Erfilia in einem Städtchen bei Ferrara, aber nicht teuer, weil sie selbst sie hoch bezahlt hätte, denn ihr dichtes dunkles Haar war ganz echt, sondern teuer für den anderen, der sie jetzt besitzt. Dieser andere war ihr Verehrer, allerdings kein glücklicher, denn seine Neigung wurde nicht erwidert. Das wurmte den verliebten Antonio, und aus Rache schlich er sich eines Abends auf der Straße an Erfilia heran und schnitt ihr einen tüchtigen Büschel von ihrem schönen Lockenhaupt herunter. Das arme Mädchen war so erschrocken über den plötzlichen Angriff, daß sie in Krämpfe verfiel und eine Nervenstörung davontrug, von der sie erst nach zwei Minuten in einer Anstalt geheilt wurde. Darum konnte auch Antonio seines Lockenraubs nicht froh werden, denn er mußte sich nun wegen Gesundheitsschädigung an seiner Angebeteten vor Gericht verantworten und büßt seinen Lockenraub mit 12 Monaten Gefängnis, Schadenersatz und Kosten des Verfahrens.

— Zu 52 000 Mark Geldstrafe verurteilt wurde der Bierbrauer Moritz aus Pfaffenhofen. Auf diese außerordentlich hohe Geldstrafe erkannte das Schöffengericht zu Buchsweiler im Niederelsaß, als dem Angeklagten nicht weniger als 328 Steuerhinterziehungen durch Steuerbeamte nachgewiesen worden waren.

— (Der Absturz eines Touristen in den bayerischen Alpen.) An der sogenannten Stangenwand war die Leiche eines jungen Mannes gefunden worden. Man stellte später fest, daß der Tote der 21jährige Sohn des z. Z. in Garmisch weilenden Geheimen Kriegsrats Braun war. Er hatte bereits alle gefährlichen Stellen auf seinem Marsche passiert und siegesgewiß in der Höllental-Hütte in das Fremdenbuch geschrieben: „So ein Aufstieg ist ein Kinderspiel." Dann sah er aber einige Alpenrosen am Wege stehen; er wollte sie pflücken, machte einen Fehltritt und stürzte zu Tode.

— Für die Prinzessin Viktoria Luise, das Töchterchen des Kaisers und der Kaiserin, ist im Neuen Palais eine kleine Küche im modernen Stil mit allen Geschirren und Geräthen eingerichtet worden. Unter Leitung des kaiserlichen Küchenchefs Hübner hat dort die Prinzessin die Anfänge der Kochkunst gelernt. Als sie die erste Tasse Chokolade eigenhändig gekocht hatte, rief sie freudestrahlend die Kaiserin herbei, damit diese ihr Gast sei und ihr Urteil über die Leistung abgebe. Zum Leidwesen der Prinzessin hat sie die liebgewordene Küche vorläufig verlassen müssen, da infolge der unter der kaiserlichen Dienerschaft ausgebrochenen Krankheiten das Hoflager vom Neuen Palais fort verlegt wurde. Sobald das Palais wieder bezogen wird, soll der Prinzessin von neuem Kochunterricht erteilt werden.

— (Von der amerikanischen Flotte.) Wie zu erwarten war, sind bei den Verbrüderungsfesten in Kiel amerikanische Matrosen desertiert. Die Desertionen bilden einen der großen Mängel der nordamerikanischen Kriegsflotte. Nach Angaben des Navy Departements zählte die Besatzung der amerikanischen Kriegsflotte im Jahre 1902 25 000 Mann, und von diesen desertierte im genannten Jahre die unglaubliche Zahl von 4600.

— (D i e S c h w i n d s u c h t.) Die Tuberkulose (Schwindsucht) ist einer der grimmigsten und heimtückischsten Würgeengel der Menschheit, deren siebenten Teil er sich zum Opfer heischt. Die Tuberkulose ist eine Krankheit der ganzen Welt; sie kommt in allen Zonen und bei allen Rassen vor. Die Bekämpfung dieses großen Menschenfeindes, der erbarmungslos Jahr um Jahr viele Tausende von Liebesbanden zerreißt, glückliche Familien des Ernährers beraubt und in die wirtschaftliche Gesamtkraft der Nation Lücke um Lücke reißt, haben sich seit einer Reihe von Jahren Menschenfreunde zusammengetan. Wird der Kampf zu einem gedeihlichen Ende führen, so daß die schaffende Menschheit vor dem gefährlichen Wegelagerer, der aus dem Hinterhalt die Streiche fallen läßt, nicht mehr wie jetzt sich zu entsetzen und auf Schritt und Tritt sein Auflauern zu fürchten braucht? Manche sehen schwarz in die Zukunft, weil sie über die Tatsache nicht hinwegkommen, daß ein sogenanntes spezifisches Heilmittel, das direkt den Urheber der Krankheit den Tuberkel-Bazillus, zerstört, bisher noch nicht gefunden worden ist, trotz des heißen Bemühens, das Generationen von Aerzten auf die Lösung dieser Aufgabe verwendet haben. Auch das von Professor Koch erfundene Heilserum hat den weitgehenden Erwartungen nicht entsprochen. Trotzdem ist kein Grund zur Schwarzseherei vorhanden. Es ist festgestellt, daß die Schwindsucht heilbar ist, und es muß uns mit Genugtuung erfüllen, daß Deutschland wie auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung so auch in der Bekämpfung der Schwindsucht allen anderen Völkern voraus ist. Ganz besonders segensreich wirken die Heilstätten für Lungenkranke, die unter dem Schutze hoher Persönlichkeiten stehen, mit der Kaiserin an der Spitze. Nach dem soeben veröffentlichten Bericht des Brandenburger Heilstätten-Vereins über das Geschäftsjahr 1902 bestehen jetzt in Deutschland 57 Volksheilstätten, die zusammen mit 16 Privat-Anstalten den Kampf gegen die Tuberkulose aufgenommen haben. Die 73 Heilanstalten gebieten über 7500 Betten. Wenn diese nach dem bisherigen Plan der dreimonatigen Kur viermal im Jahre besetzt werden, so erhalten jährlich 30 000 Lungenkranke, die man noch vor 20 Jahren für verloren hielt, nun Pflege und Hülfe, Trost und Hoffnung und zum großen Teil Heilung oder doch Verlängerung ihres Lebens um Jahre hinaus. Sehr bemerkenswert ist das beständige Sinken der Sterblichkeit an Tuberkulose. Noch im Jahre 1875

Unter falschem Verdacht.

Roman von Theodor Hubrig. 46

„Was ist mit Hans geschehen, wo ist er, und was hat sich zugetragen?" rief er Therese hastig entgegen.

„O, nichts von Bedeutung, Väterchen, ein einfacher Mißgriff seitens der Polizei, welcher bald aufgeklärt wird. Der bloße Gedanke ist ja einfach unmöglich .. Hans ein Mörder!"

„Komm her, Kind, schließe die Thür, ich habe Dir etwas zu sagen!" sagte der Kranke geheimnisvoll. „Ich habe das gefürchtet," flüsterte er, ihre schlanke Gestalt tief zu sich herabziehend, „er ist gegen Frenkling ganz entsetzlich aufgebracht gewesen, er geriet vielleicht in Streit mit ihm und hat im Zorne einen Schlag gegen ihn geführt, welcher den alten Mann getötet hat. Als er in der Nacht nach Hause kam, war er fürchterlich aufgeregt. Da ich am folgenden Tage hörte, was sich in der Spinnerei zugetragen, wagte ich kein Wort darüber zu sprechen, aus Furcht, daß ich ihn, ohne es zu wollen, verraten könne. Bist Du vollkommen überzeugt, daß es zwischen jenen beiden wirklich keinen Streit gegeben?"

„Ja, Vater!" sprach Therese in so überzeugendem Tone, daß der alte Mann sich dadurch beruhigt fühlte.

„Du bist ein gutes Kind, Therese, ein sehr gutes Kind. So habe ich," flüsterte er zärtlich, „meinem Jungen wohl Unrecht gethan, er ist ja auch immer ein so kreuzbraver Mensch gewesen, aber in jener Nacht war er schrecklich aufgeregt. Man beschuldigt ihn also ernstlich?"

„Ja, aber man wird seine Schuld auch beweisen müssen. Es weiß doch niemand, Vater, daß er Freitag spät in der Nacht hier gewesen?"

„Nein, keine Menschenseele!"

„Haben Sie nicht bemerkt, ob er etwas bei sich getragen, ein Päckchen zum Beispiel?" forschte Therese in Rückerinnerung an ihren grauenvollen Fund.

„Das kann ich wirklich nicht sagen. Hast Du Hermine schon länger nicht gesehen? Sie war schon eine Woche nicht bei mir, und ich vermisse sie sehr."

„Sie ist Freitag fortgegangen und erst gestern zurückgekehrt, ich sprach sie gestern abend!"

„Ich wollte, sie würde mich besuchen; sie ist mir ein großer Trost in meiner Einsamkeit gewesen!"

„Ich werde selbst auch bald wiederkommen, jetzt muß ich nach Hause; Mutter wird sich wundern, wo ich stecke."

Auf dem Heimwege begegnete Therese Ernst Döring; er war seit jener verhängnisvollen Explosion im Dorfe geblieben, aber dem Mädchen ebenso beharrlich aus dem Wege gegangen, als dieses ihm ausgewichen war. Jetzt kam er ganz gegen seine sonstige Gepflogenheit quer über die Straße auf sie zu.

„Ich habe die Kunde schon vernommen, Therese, es wird ein großer Kummer für Sie sein, und ich beklage Sie."

„Welche Kunde?" forschte das Mädchen, scheinbar unbefangen.

„Wegen Hans. Ich möchte Ihnen gerne helfen, wenn Sie es mir gestatten wollten."

„Ich bedarf Ihrer Hilfe nicht und habe noch nicht vergessen, was ich in jener unseligen Nacht vernommen."

„Mit anderen Worten, Sie verzeihen mir nicht, weil ich meine Hand bei jenem verwünschten Plane im Spiele hatte."

„Ich traue Ihnen nicht, Döring, und ich verlange nicht nach der Hilfe eines Menschen, dem ich kein Vertrauen entgegenbringen kann."

„Sie wissen ja nicht, Therese, ob ich nicht in der Lage wäre, Ihnen einen wertvollen Dienst zu leisten?"

„Ich weiß, daß ich Ihre Hilfe nicht haben möchte, selbst wenn ich sie noch so notwendig brauchte," erwiderte sie unfreundlich, indem sie sich mit raschen Schritten entfernte.

Sie war empört darüber, daß Ernst Döring, der es seit jener Brandnacht nicht gewagt hatte, sie anzublicken, gerade diesen Moment wählte, sich ihr zu nähern.

Zu Hause angelangt, fand sie einen Brief von Albin Käfer vor.

„Eine traurige Botschaft für Sie. Ich muß Sie sofort sprechen. Suchen Sie mich entweder gleich auf, oder lassen Sie mich wissen, wann ich Sie treffen kann." So schrieb ihr der Mann, welchen Hans für seinen Feind hielt, von dessen wohlwollender Gesinnung sie selbst indes überzeugt sein zu können glaubte.

Therese begab sich sofort nach der Spinnerei und da sie den Direktor nicht antraf, ließ sie die Botschaft zurück, daß sie dagewesen sei.

Sie war noch nicht lange nach Hause zurückgekehrt, als Käfer sich bei ihr einfand. Er schüttelte ihr in herzlicher Teilnahme die Hand und sprach tiefbewegt: „Das ist allerdings eine grauenvolle Nachricht, auf welche wir nicht gefaßt gewesen sind. Sie leiden entsetzlich, mein armes Kind."

„Ich leide unter dem Bewußtsein, daß einen schweres Unrecht geschieht."

„So glauben Sie noch immer an seine Unschuld? Wie aber hat man seine Spur gefunden? Ist man Ihnen gefolgt?"

Das Mädchen zuckte zusammen, bei dem Gedanken, daß sie, unbewußt, daran Schuld trug, daß Hans gefangen genommen worden war. „O, Hans! Hans!" schluchzte sie, das Gesicht in den Händen verbergend. „Auch noch dieser Schlag. Ich, der ich alles für Dich eingesetzt, soll Schuld daran tragen, daß Du nun Deiner Freiheit beraubt bist. Doch," rief sie in plötzlich hervorbrechender Heftigkeit, „wenn Sie solches mutmaßten oder ahnten, Herr Käfer, warum haben Sie mich denn nicht gestern gewarnt?"

„Ich wußte nicht, daß die Polizei schon einen so bestimmten Verdacht gegen ihn hegte. Sie thun mir mit Ihren Vermutungen unrecht. Wenn kein volles Vertrauen zwischen uns herrscht, dann können wir beide Hans nichts nützen."

„Verzeihen Sie mir," rief Therese im Ton tiefsten Bedauerns. Es lag ihr nichts ferner, als die Absicht, den Mann zu kränken, dessen Hilfe und Beistand für Hans von so großer Bedeutung sein konnte. „Ich vertraue Ihnen sicherlich," fügte sie hinzu, indem sie ihm die Hand reichte.

„Es liegt mir daran, zu erfahren, welchen Entschluß Hans gefaßt hatte. Wollte er zurückkehren und allem die Stirne bieten, oder wollte er fort, um abzuwarten, bis die Situation sich geklärt hatte?"

Es lag ein lauernder Ausdruck in Käfers Blick, als er diese Frage stellte, und wider ihren Willen fühlte Therese, daß in ihrer Seele sich erneuter Verdacht rege.

„Ich thue wohl besser daran, Ihnen alles zu erzählen, was ich weiß," entgegnete sie langsam, offenbar bestrebt, durch ihre zögernde Rede Zeit zu gewinnen.

„Hans ging fort, weil Sie und Herr von Frenkling ihm diesen Rat erteilt, weil letzterer ihm mit gerichtlicher Verfolgung gedroht hatte. Er hatte die Empfindung, als ob er, so lange eine solche Beschuldigung auf ihm laste, sich nicht in Nettweiler zeigen könne. 96,20

starben in Preußen von 10 000 Lebenden 32 an Lungenschwindsucht, und im Jahre 1901 war die Zahl auf 19,5 gesunken: eine Folge des gegen die Krankheit aufgenommenen Kampfes. Die Zahl von Lungenheilstätten wächst von Jahr zu Jahr. So ist am 11. Juli in Gegenwart des Kultusministers und anderer hoher Beamten in Obornik eine solche eingeweiht und eröffnet worden. Der Reichskanzler, der ebenfalls den Maßnahmen zur Bekämpfung der Tuberkulose ein lebhaftes Interesse entgegenbringt, konnte zu seinem großen Bedauern wegen seines Urlaubes nicht an der Feier teilnehmen. Die Sozialdemokraten haben für die Schwindsucht ein Schlagwort erfunden, das in ihren Blättern oft in Todes-Anzeigen gebraucht wird: „Proletarier-Krankheit". Es soll dadurch der Schein erweckt werden, als ob nur die Arbeiter unter der Schwindsucht leiden, als ob diese eine Folge des „kapitalistischen Ausbeutungs-Systems" sei. In Wahrheit haben aber alle Stände ohne Ausnahme der Schwindsucht ihren Tribut zu zollen. Die Arbeiter, die sich ihr gesundes Urteil bewahrt haben, werden sich der Ueberzeugung nicht verschließen, daß ihnen auch bei der Bekämpfung der Schwindsucht die Fürsorge des Staates und Privater mehr nutzt, als die Redensarten der Sozialdemokraten, die Hungrige nicht satt und Kranke nicht gesund macht.

— (König Peters Vertraute.) König Peter kehrte nach 45jähriger Verbannung in seine Heimat zurück, und so ist es begreiflich, wenn er noch einige Zeit auf der Suche nach einer geeigneten Umgebung zubringen wird. Einstweilrn hat er nur zwei Vertraute um sich. Der eine ist der pensionierte französische Oberst Marquis de la Rose. Er ist genau so alt wie König Peter. Beide haben zu gleicher Zeit die französische Militärschule von Saint-Cyr verlassen, und beide fochten als Hauptleute unter einem Kommando im deutsch-französischen Kriege. Damals geschah es, daß der Marquis dem serbischen Prätendenten das Leben rettete. Tief bewegt reichte Peter Karageorgiewitsch seinem Freunde die Hand. „Wie soll ich dir danken?" fragte er den Franzosen. „Wenn du einmal König von Serbien wirst, nimmst du mich mit und machst mich zu deinem Hofmarschall!" lautete die Antwort. Seitdem sind 33 Jahre verflossen. Peter Karageorgiewitsch hat sein Ziel erreicht und Marquis de la Rose ist dem seinen näher gerückt. Vorläufig sitzt er im Belgrader Königspalast, aber Hofmarschall in Serbien scheint er in seinem Alter doch nicht recht werden zu wollen. Er kennt kein Wort serbisch, und ohne Kenntnis der Landessprache kommt man in einem so ausgesprochenen demokratischen Reiche nicht fort, wo der Bauer ebenso bei Hofe verkehrt wie der Dorfkrämer und Würdenträger. Marquis de la Rose sieht das Schwierigste seiner Lage selbst ein und dürfte bloß ein „Ehrenhofmarschall" bleiben. Er ist stets an der Seite König Peters zu sehen, bei dem er auch längere Zeit in Genf geweilt hatte. Der zweite Vertraute des Königs ist Jakob Nenadowitsch, Leipziger Doktor und Neffe des Königs; Nenadowitschs Vater und König Peters Mutter waren Geschwister. Dr. Nenadowitsch ist zur Stunde Privatsekretär des Königs, dessen vollstes Vertrauen er genießt. Und mit Recht. Sein Vater, Generalstabsmajor Simeon Nenadowitsch, hauchte vor 35 Jahren am Belgrader Richtplatze seine Seele für die Karageorgiewitsch aus. Im Jahre 1868 wurde Fürst Michael Obrenowitsch im Hirschpark von Topschider bei Belgrad ermordet. Die Regentschaft, die sich mit dem minderjährigen Milan des Regiments im Lande bemächtigte, klagte sämtliche in Serbien weilenden Verwandten der Prätendentenfamilie der Mitwissenschaft und Teilnahme an dem Verbrechen an. Auch dem in Ungarn weilenden Vater König Peters, dem im Jahre 1858 vertriebenen Fürsten Alexander Karageorgiewitsch, wurde der Prozeß gemacht. Der Fürst wurde vom Strafgericht in Budapest freigesprochen, in Serbien aber büßten 16 Verwandte des heutigen Königs die Bluttat von Topschider mit ihrem Leben, darunter ein Milatijewitsch, zwei Radowanowitsch und zwei Nenadowitsch. Der eine der letzteren war Major Sima Nenadowitsch, der Vater des jetzigen Kabinettschefs. Dieser ist 37 Jahre alt, fein gebildet und ein äußerst sympathischer Mann. Ein dritter Freund und Verwandter König Peters, der künftige Leibarzt Dr. Konstantin Dimitsch, befindet sich auf der Heimreise vom Kongo. Dorthin hat er sich geflüchtet, um den Verfolgungen der Obrenowitsch zu entgehen. Im Jahre 1895 wurde er in einen Hochverratsprozeß, den sogenannten Tschebinaprozeß, verwickelt und zu acht Jahren Kerker verurteilt. Er saß ein Jahr im Gefängnis und wurde unter dem Ministerium Novakowitsch begnadigt. Zur Zeit des letzten Attentats an Milan, im Jahre 1899, war er abermals in Gefahr, verhaftet zu werden. Rechtzeitig benachrichtigt, reiste er ins Ausland, trat in belgischen Dienst und wurde nach dem Kongo gesandt.

— (Bebels Villa wird verkauft.) In einem Berliner Blatte findet sich folgende Anzeige: Mein Villengrundstück am Zürichsee mit circa 50 Ar großem Garten und äußerst solid gebautem und bequem eingerichtetem Wohnhaus, das 14 Zimmer, mehrere geräumige Küchen, zwei Badezimmer, eine Anzahl Kammern, Veranden und Balkon, Gaseinrichtung und Hauswartwohnung besitzt, ferner Badehaus und Bootplatz am See, beabsichtige ich zu verkaufen. Reflektanten wollen sich an mich direkt wenden. Küßnach-Zürich. A. Bebel.

— Eine rührende Szene spielte sich am Sonntag im Sterbezimmer des Papstes ab. Die Taube, welche der greise Pontifex täglich auf dem Fensterbrette zu füttern pflegte, erschien zu gewohnter Stunde und flatterte vor den geschlossenen Scheiben hin und her, als ob sie das Futter suchte. Der Kranke bemerkte es. Er befahl, die Fenster zu öffnen und das Tierchen hereinzulassen. Dann lispelte er dem Krankendiener Centra zu, er solle Brotkrumen holen. Die Taube ließ sich auf dem Bett des Todkranken nieder, der sie mit seiner weißen, fleischlosen Hand streichelte. Den anwesenden Prälaten und Aerzten liefen bei dieser Szene die Tränen über die Wangen.

— Papst Leo hat vor Jahren in wehmütigen Versen dem Todesgedanken in einem Gedicht Ausdruck gegeben, das in der Verdeutschung lautet;

Der Tod.

Die Sonne sinkt im Westen tief zu Tal,
Auf dich, o Leo, fällt ihr letzter Strahl.
In den verdorrten Adern langsam dorrt
Das Leben ein und schwindet langsam fort,
Der Tod entsendet seinen Pfeil, und bald
Ruht in dem Leichentuch der Körper kalt.
Doch aus dem Körper sich die Seele schwingt
Und raschen Flugs empor zum Himmel dringt.
Dort ist des langen Weges Ziel zu seh'n,
Dann mag dein heil'ger Wille, Herr, geschehn.
Und wenn ich deiner Gnade würdig bin,
Nimm in der Sel'gen Reich die Seele hin.

Civilstand.

a) Standesamtsbezirk Amel.

Geburten: Am 7. April, Barbara, T. v. Nikolaus Maraite und Anna Maria Hensius aus Schoppen, Am 5. April, Hubert, S. v. Heinrich Backes und Anna Maria Willems aus Amel. Am 7. April, Peter, S. v. Christian Schwartz und Elisabeth Even aus Montenau. Am 11. April, Paula Maria, T. v. Hubert Erkes und Eva Hilger aus Deidenberg. Am 11. April, Heinrich Peter, S. v. Johann Peter Heinen und Gertrud Heidkamp aus Amel. Am 15. April, Maria Theresia, T. v. Johann Baptist Lecoq und Helena Herbrand aus Schoppen. Am 20. April, Peter, S. v. Peter Masson und Maria Veithen aus Montenau, Am 24. April, Heinrich Nikolaus, S. v. Hermann Josef Busch und Therese Josefine Margreve aus Schoppen. Am 18. Mai, Nikolaus, S. v. Leonhard Hüweler und Katharina Colgen aus Weißenbrück. Am 21. Mai, Michel Bernhard, S. v .Christian Mertes und Anna Margaretha Joucken. Am 1. Juni, Wilhelm Heinrich, S. v. Martin Krings und Margaretha Heyen. Am 29. Mai, Maria Huberta, T. v. Peter Thome und Barbara Maraite aus Hepscheid. Am 18. Juni, Maria Katharina, T. v. Johann Müller und Maria Susanna Freches aus Amel. Am 20. Juni, Hubert, S. v. Anton Hans und Maria Solheid aus Halenfeld.

Heiraten: Am 18. April, Johann Peter Fohnen aus Mirfeld mit Maria Susanna Hennes aus Mirfeld. Am 24. April Johann Peter Peters aus Hepscheid mit Barbara Gilles aus Hepscheid. Am 12. Mai Hubert Joucken aus Möderscheid mit Maria Katharina Mertes aus Iveldingen. Am 13. Juni Leonhard Fohnen aus Mirfeld mit Maria Susanna Schröder aus Mirfeld.

Sterbefälle: Am 4. April Albinus Josef Ledure, 71 Jahre alt zu Deidenberg. Am 17. April Johann Mathias Langer, 56 Jahre alt zu Schoppen. Am 2. Mai Michel Drömmer, 61 Jahre alt zu Mirfeld. Am 6. Mai Peter Josef Reuter, 26 Monate alt zu Eibertingen. Am 7. Mai Anna Maria Margreve geb. Lambertz, 44 Jahre alt zu Schoppen. Am 7. Mai Johann Mertes, 58 Jahre alt, zu Heppenbach. Am 9. Mai Katharina Keifens, 2 Monate alt, zu Eibertingen. Am 20. Juni, Hubert Hans, 10 Minuten alt, zu Halenfeld. Am 30. Johann Josef Gilles, 1 Jahr alt, zu Möderscheid.

b) Standesamtsbezirk Meyerode.

Geburten: Am 4. Mai, Anna Katharina, Tochter von Johann Hilger und Elisabetha Bongartz zu Medell. Am 10. Mai, Hubert, Sohn von Johann Mathias Terres und Anna Maria Thommes zu Meyerode. Am 16. Mai, Maria Johanna, Tochter von Leonhard Binz und Anna Koenigs zu Herresbach. Am 16. Mai Margaretha, Tochter von Michel Benignus Hecters und Maria Katharina Schaus zu Medell. Am 21. Mai Barbara, Tochter von Heinrich Vincenz Zanzen und Anna Maria Joucken zu Medell. Am 3. Juni, Susanna, Tochter von Peter Hecters und Magdalena Mertes zu Medell. Am 31. Mai Anna Margaretha und Gertrud, Zwillinge von Wilhelm Josef Klückers und Katharina Willems zu Herresbach. Am 10. Juni, Anna Maria, Tochter von Michel Koopund Klara Schröder zu Meyerode. Am 7. Juni Nikolaus, Sohn von AntonLuxen und Anna Maria Willems zu Medell. Am 20. Juni, Maria Josefina, Tochter von Johann Brühl und Anna Roß zu Medell. Am 23. Juni, Barbara, Tochter von Hilarius Henkes und Gertrud Reuter zu Meyerode. Am 21. Juni, Johann, Sohn von Nikolaus Pfeiffer und Anna Gertrud Mertes zu Valender. Am 28. Juni, Katharina, Tochter von Johann Meyer und Margaretha Feyenklaßen zu Wallerode.

Sterbefälle: Am 2. April, Johann Zillien, Witwer 1. Ehe von Maria Katharina Bohnen, 2. Ehe von Gertrud Balter, 79 Jahre alt zu Herresbach. Am 6. April Christoph Dahmen, Sohn von Mathias Dahmen und Magdalena Willems, 1 Jahr 5 Monate alt, zu Herresbach. Am 11. April, Michel Grieven, Ehemann von Maria Josefa Dahmen, 69 Jahre alt zu Meyerode. Am 11. April, Michel Noe, Sohn von Nikolaus Noe und Margaretha Baures, 13 Jahre alt zu Herresbach. Am 14. April, Gertrud, Elisabetha Dupont, Tochter von Heinrich Josef Dupont und Susanna Johanns, 1 Jahr und 11 Monate alt, zu Wallerode. Am 20. April, Margaretha Koenigs, Tochter von Nikolaus Koenigs und Gertrud Bins, 2 Jahre 11 Monate alt zu Herresbach. Am 21. April, Elisabetha Schütz, Tochter von Lambert Schütz und Maria Schmitz, 1 Jahr alt zu Wallerode. Am 22. April, Andreas Meyer, Ehemann von Maria Wisemes, 77 Jahre alt zu Wallerode. Am 25. April, Johanna Katharina Dupont, Tochter von Heinrich Josef Dupont und Susanna Johanns, 4 Jahre alt, zu Wallerode. Am 29. April, Johann Jakob Mattonet, Ehemann von Anna Margaretha Scholzen, 73 Jahre alt, zu Meyerode. Am 5. Mai eine Totgeburt. Am 10. Mai Hubert Terres, Sohn von Johann Mathias Terres und Anna Maria Thommes, eine halbe Stunde alt, zu Meyerode. Am 10. Mai Maria Susanna Huppertz geb. Theißen, Witwe von Johann Nik. Huppertz, 77 Jahre alt, zu Medell. Am 15. Mai Anna Luise Gangolf, Tochter von Michel Gangolf und Maria Anna Theißen, 3 Monate alt, zu Wallerode. Am 19. Mai, Josef Arens, Witwer von Susanna Justen, 67 Jahre alt zu Valender. Am 21. Mai, Johann Clemens Meyer, Sohn von Johann Meyer und Margaretha Feyenklaßen, 3 Jahre 11 Monate alt zu Meyerode. Am 1. Juni, Johann Mertes, Ehemann von Susanna Heyen, 70 Jahre alt, zu Medell. Am 16. Juni, Susanna Mertes, geb. Heyen, Witwe von Johann Mertes, 66 Jahre alt, zu Medell. Am 28. Juni, Katharina Meyer, Tochter von Johann Meyer und Margaretha Feyenklaßen, eine halbe Stunde alt, zu Wallerode.

Heiraten: Am 5. Mai, Leo Nelles zu Maldingen und Klara Feyen zu Medell. Am 10. Mai Johann Nikolaus Heinen zu Deidenberg und Maria Katharina Hilger zu Medell.

Wer Freund einer guten Suppe ist, verwende MAGGI's SUPPEN MARKE KREUZSTERN in Würfeln zu 10 Pfg. für 2 Teller Suppe.
Stets frisch und in den verschiedensten Sorten zu haben bei M. Warny, St. Vith.

Ausflugswirtschaft „Zur Mailust"
stets frisches Münchener Bier.
Karl J. Lorent.

Alle landwirtschaftl. Maschinen:
Dreschmaschinen, Göpel, Häckselmaschinen, Rübenschneider, Schrotmühlen, Glatt- und Ringelwalzen, Eggen, Pflüge, Mähmaschinen, Heurechen, Heuwender, Jauchepumpen, Jauchefässer, Milchentrahmer, Butterfässer, Dezimal-, Vieh- und Fuhrwerkswagen 2c.
Verlangen Sie gefl. Katalog gratis und franko von der
Trierer Eisengießerei u. Maschinenfabrik vorm. Aug. Feuerstein, Akt.-Ges. Trier.
Wo nicht vertreten, Vertreter gesucht.

Wunderschöne Wäsche
erhalten Sie durch den Gebrauch von Helbachs
Borax-Seifenpulver
Seifenfabriken Köln-Deutz und Bonn.

Auf
Sonntag
wichsen die meisten Mädchen die Schuhe nur mit **Krebs-Wichse**, weil sie den schönsten Glanz gibt.

Ein trächtiges Pferd und ein **Jagd-Wagen**, 10-sitzig, stehen zu verkaufen bei Heinrich Rom, St. Vith.

2 Schreinergesellen sucht Leo Siquet, Büllingen.

1 Stellmachergeselle für sofort gesucht von Heinrich Gritten, Stellmacher, Hinterhausen.

Ein tüchtiger Schmiedegeselle
sucht sofort Paul Maus, Huf- und Wagenschmied in Heppenbach. Ebendaselbst sind **zwei neue Wagen** zu verkaufen.

2 Schneidergesellen
für sofort gesucht. Dauernde Beschäftigung. Joh. Schmitz, Lascheid b. Reuland.

Ein braves, sauberes Zimmermädchen
für sofort gesucht. Hotel du cheval blanc, Malmedy.

Ein junges, braves Mädchen
sucht Frau **K. J. Lorent.**
St. Vith. (Mailust.)

Altbewährt
MAGGI's Suppen- u. Speisen-Würze
einzig in ihrer Art.

Wetterbericht.

Nach unseren meteorologischen Beobachtungen ist für die nächsten Tage unbeständiges Wetter zu erwarten.

Jagd-Verpachtung.

Am Montag den 27. Juli ds. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,
wird auf dem hiesigen Bürgermeisteramte
die gemischte Feld- und Waldjagd der Gemeinde Lützcampen, umfassend einen Flächenraum von 595 Hektar,
öffentlich an den Meistbietenden auf 6, 9, 12 Jahre — ohne Wildschaden — verpachtet.

Der Jagdbezirk liegt an der Provinzialstraße nach Burg-Reuland ca. 10 Kilometer von der Bahnstation entfernt.

Leidenborn, den 16. Juli 1903.

Der Bürgermeister.
J. V.:
Der Beigeordnete Ott.

Die
Lehrerinstelle

an der Mittelklasse der hiesigen dreiklassigen katholischen Volksschule soll vom 1. September d. J. ab neu besetzt werden.

Das Einkommen der Stelle besteht in 1050 Mk. Grundgehalt, 9 Alterszulagen von je 100 Mk. und freier Wohnung oder einer Mietsentschädigung von 180 Mk.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen werden bis spätestens zum 30. d. M. an den Ortsschulinspektor, Herrn Oberpfarrer Dr. Schneider hier, erbeten.

Heinsberg, den 9. Juli 1903.

Der Bürgermeister.
van Leyen.

Mobilar-Versteigerung
in St. Vith.
Am Samstag den 25. Juli cr.,
Vormittags 9 Uhr,
läßt Herr Joh. Heinr. Joucken in St. Vith,
Hausmobilien und Küchengeräte aller Art,
darunter:

2 Ausziehtische, 3 Wirtschaftstische, 1 Serviertisch, 1 Nähtisch, 6 Nachttischchen, 3 Dutzend Rohrstühle, 1 Sekretär, 2 Kleiderschränke, 1 Bücherschrank, 2 Küchenschränke, 2 Vertikows, 4 Waschkomoden mit Marmoraufsatz, 3 Sophas, 2 Sessel, 3 Nußbaum- und 4 eiserne Bettstellen mit Sprungfeder- und Roßhaarmatratzen, 1 Kochherd, 3 Oefen, 2 Hausuhren, Kleiderständer, Spiegel, Bilder, 2c.

durch den Unterzeichneten öffentlich gegen Zahlungsausstand versteigern.

St. Vith, den 13. Juli 1903.

Der Königl. Notar: **Dominick.**

Mobilar-Versteigerung
zu Ouren.
Am Dienstag den 28. Juli d. J.,
Mittags 12 Uhr,
läßt Herr Lehrer Dries in Ouren, verziehungshalber:

2 Kleiderschränke, 1 Küchenschrank, 3 Bettstellen von Eichenholz mit Sprungfedermatratzen, 1 eiserne Bettstelle, 2 Kinderbettstellen, 1 Kommode von Eichenholz, 3 Nachtkommödchen, 2 Schreibpulte, 6 Tische darunter 1 runder und 2 halbrunde, 12 Stühle, 1 Füll-Regulierofen, 1 Säulenofen, sowie sonstige Haus- und Küchengeräte

gegen Zahlungsausstand versteigern.

Burg-Reuland. Rom.

Verkauf.

Die Reste eines niedergebrannten Hauses sind unter günstigen Bedingungen und bequemer Zahlungsform aus freier Hand zu verkaufen. Die vorhandenen Reste bestehen in 2 gut erhaltenen Kellern, einer Scheune (massiv aus Stein gebaut), einem Stall mit Ziegeldach, in welchem 15 Stück Rindvieh untergebracht werden können. Neben diesen Gebäuderesten liegt eine dazu gehörige schöne Wiese, welche beständig von einer Quelle berieselt wird. Dieses Anwesen mit den dazu gehörigen Ackerfeldern und Wiesen befindet sich in Mont Xhoffraix, Gemeinde Bevercé.

Näheres zu erfahren durch die Exped. d. Bl.

Kapitalien

verschiedener Größe zu mäßigem Zinsfuß zum sofortigen Austun angemeldet.

Malmedy. **Dr. Sendler, Notar.**

Herren-Arbeitsschuhe und **-Pantoffeln**
offerirt billigst ALBERT SONKES, St. Vith.

C. Grouven in Enskirchen
Dampf-Walzenmühle.
1895 vollständig neu erbaut nach bestem System.
Tägliche Leistung: 700 Centner Getreide.

Fabrikation aller Sorten Weizen- und Roggenmehle in schöner stets gleichmäßiger Qualität.

Lager sämtlicher Futter-Artikel.

Telephon Nr. 20.

Von der Reise zurück.
Grupe,
Kreistier-Arzt.

Krieger-Verein
St. Vith.

Diejenigen Kameraden, welche sich an dem am 19. Juli in Sourbrodt stattfindenden Fahnenweih-Feste des Kriegervereins Sourbrodt zu beteiligen beabsichtigen, werden für Sonntag, den 19. Juli (nach dem Hochamt) zwecks Besprechung ins Vereinslokal gebeten. Hin- und Rückfahrt nach Sourbrodt wird den teilnehmenden Vereinsmitgliedern aus der Vereinskasse vergütet.

Der Vorstand.

Kirmes zu Recht!
Sonntag den 19. Juli cr., Nachmittags
Frei-Konzert,
Ausgeführt von der Kapelle Dombret aus Malmedy.
Gasthof Brühl.

Zeugnis!

Auf dem platten Lande wie in der Stadt bricht sich die Benutzung des Fahrrades als Verkehrsmittel mit Rücksicht auf seine bes. Vorteile immer mehr Bahn. Beim Ankauf eines Rades drängt sich dem angehenden Fahrer wohl die Frage auf: „Wo kaufe ich ein Rad gut und preiswürdig?“ Für den Laien ist es schwer, diese Frage zu entscheiden, nennt doch jede Firma und jeder Händler in so oft bestechender Anpreisung seine Räder die besten. Meistens sind bei gutem Fabrikate die Preise um 50 bis 100 Mark zu hoch, oder es bewährt sich das alte bekannte Wort „Billig und schlecht“. Im letzten Falle ist der Schaden bei weitem am größten. Auf Grund vielseitiger Erfahrung ist mir die Firma Aug. Stukenbrok als die beste und zugleich billigste Bezugsquelle bekannt. Ein mir vor zwei Jahren geliefertes Rad hat trotz vielem Gebrauch bis heute noch keine Reparatur erfordert; gewiß eine sichere Bürgschaft für seine Haltbarkeit. Eine Anzahl meiner Bekannten haben deshalb ebenfalls ihre Räder von dieser Firma entnommen und sind in jeder Hinsicht damit zufrieden. Als besonders stabiles, starkes Tourenrad kann ich die Maschine Deutschland Nr. 4a empfehlen. Wer beim Ankauf eines Rades nicht betrogen sein will, wende sich ohne Bedenken an diese Firma. H. Saeger, Lehrer.

Das
Deutschland-Fahrrad
ist zu kaufen in **St. Vith** bei
F. N. Heinen,

Ratenzahluug! Bei Barzahlung fracht- und emballagefrei zu Katalogpreisen.

Empfehle mich für St. Vith und Umgegend in
Glas-, Porzellan- und Emaille-Waren.
Vertretung in
Fahrrädern u. Milch-Centrifugen
Nur erstklassige Fabrikate.

Durch maschinelle Einrichtung bin ich in der Lage, alle in Metall vorkommenden Reparaturen selbst sofort auszuführen, nicht wie Konkurrenten, welche die Reparaturen an Fabriken einsenden wodurch doppelte Unkosten entstehen.

Achtungsvoll:
Joh. Mertes, Fahrradreparaturwerksatt u. Installat., **St. Vith.**

---

20 Morgen bestes Wiesengras
im Ganzen oder in Loosen auf Forsthaus Hattlich zu verkaufen. Das Heu kann daselbst gelagert werden.

Harmonium

in sehr gutem Zustande, Eichenholz, 7 Register, 2 Spiele, ist unter günstigen Zahlungsbedingungen zum Preise von
135 Mark
zu verkaufen.

H. Dehez,
Pianohandlung, **Malmedy.**

Garantiert reines
rohes Knochenmehl
(keine entfetteten Knochen)
ohne jede Beimischung, offeriert billigst
Gottfried Nouprez,
Knochenmehlfabrik, **Malmedy.**

Deininger's
Gülle- oder Jauchepumpen
aus patent-geschweisten schmiedeeisernen Röhren.
Für jede Gruben-Tiefe
1000 Liter in 6 bis 8 Minuten
Garantie.
Alleinverkauf:
Julius Binot, Eisenwaren-Handlung, **Malmedy.**

Derselbe hat eine **neue Transmission** billig zu verkaufen.

Von den Vereinigten **Chem. Fabriken** Aldenhoven wurde mir der
Alleinverkauf von Knochenmehl
für den Umkreis der Stationen Sourbrodt, Bütgenbach, Weismes, Malmedy, Montenau und Born übertragen.

Offeriere demgemäß
Ia. Aldenh. Knochenmehl
4¾—5 % Stickstoff und 20—22 % Phosphorsäure garantiert in

200 Ctr.-Ladung á Mk 11,35 f. % Kilo
100 „ „ „ „ 11,45 „ „
} g. K. 1½ % Sconto franko ob. Stationen,

freie Analyse durch Versuchsstation Bonn.

Bütgenbach, im Juli 1903.

Aug. Hilgers.

Haus zu verkaufen

neben der Pfarrkirche in **Ulflingen** (Luxemburg), geräumig und solide gebaut. Liebhaber wollen sich gefälligst an die Eigentümerin Sophie Neumann, Ulflingen-Luxemburg wenden.

Streng reelle und billigste Bezugsquelle! In mehr als 150000 Familien im Gebrauche!
Gänsefedern,
Gänsedaunen, Schwanenfedern, Schwanendaunen und alle anderen Sorten Bettfedern und Daunen. Neuheit und beste Reinigung garantirt! Gute, preisw. Bettfedern p. Pfund für 0,80; 1 ℳ; 1,40. Prima Halbdaunen 1,60; 1,80. Polarfedern: halbweiß 2, weiß 2,50. Silberweiße Gänse- u. Schwanenfedern 3; 3,50; 4; 5. Echt chinesische Ganzdaunen 2,50; 3. Polardaunen 3; 4; 5 ℳ. Jedes beliebige Quantum zollfrei gegen Nachnahme! Zurücknahme auf unsere Kosten!

Pecher & Co. in Herford F Nr. 1091 in Westfalen.

Proben und Preislisten, auch über Bettstoffe und fertige Betten kostenfrei. Angabe der Preislagen für Federnproben erwünscht!